

legt in Boston in der Weihnachtssaison durchschnittlich 17,6 Kilometer am Tage zurück, an weniger stürmischen Tagen nur 13,4 Kilometer. Ihre Tochter, Zögling einer Volksschule, neun Jahre, arbeitet und spielt am Tage von Berufs wegen, unter Aufsicht ihrer Schule, 18,4 Kilometer zusammen. Ihr Junge, gleich seinen Mitschülern in der Klasse, 21 Kilometer.

Ein Eisenbahnschaffner zwischen Boston und Cleveland legt im Zuge, während er Fahrscheine durchlöchert, den Weg von 11,2 Kilometer zurück; zwischen Boston und Chicago sind es nur 8 Kilometer. Der Unterschied ergibt sich aus der Tatsache, daß es auf der zweiten Strecke weniger Stationen gibt.

Die Durchschnittswochenleistung eines Stadtreisenden beträgt 120 Kilometer, die Tagesleistung eines Briefträgers 34,2 Kilometer. Ein Golfspieler, der achtzehn Löcher macht, spaziert über 13,4 Kilometer. Ein Ladenmanager, der die meiste Zeit am Schreibtisch verbringt, ist täglich trotzdem 10 Kilometer gegangen. Die Wochenleistung einer Büro-

angestellten beträgt durchschnittlich 92 Kilometer, die einer Stenotypistin 72 Kilometer. Ein Tänzerpaar hat bei einem der alten Tänze von 8 Uhr abends bis Mitternacht 16,8 Kilometer zurückgelegt, der Herr und die Dame je 8,4 Kilometer. Die Tänzerin einer Operettenbühne machte pro Akt eine Meile, das sind 1600 Meter, eine Dame aus dem Chor 6,8 Kilometer im Tag.

Aus dieser Statistik ersieht man, wenn schon nichts anderes, so die Tatsache, daß trotz des Aufschwunges der nationalen Autoindustrie dafür gesorgt ist, daß auch die Schuhkönige von Boston nicht betteln gehen müssen.

Wir alle legen im Jahre (denn wir gehen ja sicherlich nicht weniger, eher mehr als die Amerikaner) bei einem Tagesdurchschnitt von 12,8 Kilometer 4672 Kilometer im Jahre zurück. Auf diese Weise kommen wir in neun Jahren bequem um die Erde, deren Äquator 40 000 Kilometer lang ist. Ein Durchschnittsamerikaner wird sieben- bis achtmal in seinem Leben um die Erde gewallt sein, ohne es bemerkt zu haben.

# Einfachheit als höchster Luxus

## Eine Zeiterscheinung

*Von Walter Nissen*

**W**as tun wir, wenn unser Geschäft einen unerwarteten Aufschwung nimmt, wenn unser Gehalt rapide steigt, wenn wir geerbt, reich geheiratet oder in der Lotterie gewonnen haben?

Zunächst eine Weile gar nichts. Wir träumen von den vielen Glücksmöglichkeiten, die nun ja wie ebensoviele Wege zum Paradies offen vor uns liegen. Wir

könnten uns, sagen wir zum Beispiel, ein Auto leisten, oder ein Motorrad, oder ein Landhäuschen, oder eine Reise nach Spanien. Oder wir könnten uns eine größere Stadtwohnung nehmen, fortwährend Gesellschaften geben und überhaupt ein Leben führen, daß unsere Freunde vor Neid erblassen.

Wir ahnen nicht, daß dieses „wir könnten“ schon das Glück ist — das